

## Hochschule

Die meisten Stellen für wissenschaftliche MitarbeiterInnen an Hochschulen sind befristet. Werden Sie sich für eine Änderung dieses nicht nur aus Sicht der GEW untragbaren Zustandes einsetzen?



Wir wollen den Hochschulen mehr Personalhoheit geben und sie finanziell so ausstatten, dass sie auf einen großen Teil der Zeitverträge verzichten können. Damit wäre es ihnen möglich, jungen Wissenschaftlern eine klare und mittelfristige Perspektive für ihre Arbeit in Schleswig-Holstein zu geben. Nachwuchswissenschaftler brauchen – genau wie alle anderen Berufstätigen auch – Sicherheit. In diesem Zuge werden wir uns auch dafür einsetzen, dass qualifizierten Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren eine Universitätsprofessur mit Verstetigungsoption zur Verfügung steht.



Wir haben das Prinzip „Gute Arbeit“ im HSG verankert, die Gleichstellung vorangebracht und JuniorprofessorInnen mehr Perspektiven eröffnet. Außerdem haben wir uns dafür eingesetzt, dass es im Wissenschaftszeitvertragsgesetz des Bundes eine Mindestlaufzeit für die Verträge der wissenschaftlichen Angestellten gibt. Unser Ziel ist befristete Arbeitsverhältnisse auf ein Minimum zu reduzieren.



Aus Sicht der FDP muss der akademische Mittelbau unterstützt werden, um bessere Karrierechancen in diesem Bereich, auch und gerade für Frauen, schaffen zu können. Auf der einen Seite brauchen die Hochschulen mehr finanzielle Mittel, deswegen wollen wir die Grundfinanzierung der Hochschulen verbessern. Daneben müssen die Hochschulen, um das Personalmanagement verbessern zu können, endlich die Personalhoheit über ihre Beschäftigten erhalten und die Dienstherrenfähigkeit erlangen.



Ja, wir GRÜNE haben auch kritisiert, dass die Gesetzesänderungen der großen Koalition beim Wissenschaftszeitvertragsgesetz viel zu kurz greifen und einen eigenen Gesetzentwurf im Bundestag vorgelegt. Auf Landesebene haben wir unseren Hochschulen versprochen, dass wir den Landesanteil des Hochschulpaktes III nach Auslaufen des Programms verstetigen werden, so dass die Hochschulen mit diesen Mitteln langfristig planen können und auch unbefristete Verträge abschließen können.



In Berlin hakt es bei der Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Hier werden wir den Druck hochhalten. Mit Blick auf die Landespolitik sind die kürzlich erreichte Erhöhung der Grundhaushalte und die Verpflichtung auf den Kodex für gute Arbeit nur ein erster Schritt. Auch die Hochschulen selbst müssen weniger auf maximale Flexibilität setzen und den Beschäftigten echte Perspektiven bieten.

# DIE LINKE.

DIE LINKE spricht sich in ihrem Wahlprogramm für die Forderungen des Herrschinger Kodex und des Templiner Manifests als Leitlinien für Arbeitsbedingungen an den Hochschulen aus. Wir wollen im Hochschulgesetz verankern, dass Daueraufgaben grundsätzlich mit Dauerstellen ausgestattet werden. 90% befristete Verträge an den Hochschulen in Schleswig-Holstein sind ein Skandal!



Es kann nicht sein, dass es eine solche Zweiteilung bei den Bildungsvermittlern gibt: Auf der einen Seite steht ein sicheres Beamtenverhältnis, auf der anderen Seite billige Honorarkräfte. Wir setzen uns dafür ein, dass Zeit- und Werksverträge im Bildungswesen untersagt werden.



Nicht zuletzt seit dem im Februar 2017 veröffentlichten Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs ist klar, dass die Zahlen der befristeten Arbeitsverhältnisse an Hochschulen unverhältnismäßig hoch sind und weiter zunehmen:

- 93 Prozent der WissenschaftlerInnen in Qualifizierungsphasen an Hochschulen ist befristet beschäftigt, an den außerhochschulischen Forschungseinrichtungen sind es 84 Prozent.
- Die aktuellsten Daten zur Dauer der Verträge (von 2011) zeigen an, dass 53 Prozent der Zeitverträge an Hochschulen und 50 Prozent der Zeitverträge an Forschungseinrichtungen eine Laufzeit von unter einem Jahr haben.
- Auch beim grundfinanzierten wissenschaftlichen Personal an Hochschulen liegt eine Befristungsrate von 75 Prozent vor.
- Trotz der durchschnittlichen Promotionsdauer, die im Bundesbericht zwischen 3,5 und 4,5 Jahren angegeben ist, sind viele Laufzeiten der befristeten Arbeitsverträge deutlich unter dieser Zeit. Dass die Erfolgsquote von Promotionen bei nur 57 bis 67 Prozent liegt, überrascht aufgrund dieser Datenlage nicht!

Für Schleswig-Holstein fehlen derzeit differenzierte Erhebungen. Ein Umstand, den die GEW nach der Landtagswahl im Mai mit der neuen Landesregierung erörtern und beleuchten wird. Es gilt an den wissenschaftlichen Einrichtungen vor Ort gute Beschäftigungsbedingungen mit ausreichenden Vertragslaufzeiten zu schaffen. Gute Wissenschaft braucht gute Bedingungen!